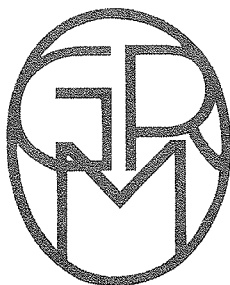


*Sonderdruck aus*

# Germanisch- Romanische Monatsschrift



Neue Folge  
Band 63 · Heft 1 · 2013

Begründet 1909 von  
HEINRICH SCHRÖDER

Fortgeführt von  
FRANZ ROLF SCHRÖDER  
HEINZ OTTO BURGER  
CONRAD WIEDEMANN

Herausgegeben von  
RENATE STAUF

in Verbindung mit  
CORD-FRIEDRICH BERGHAHN  
BERNHARD HUSS  
ANSGAR NÜNNING  
PETER STROHSCHNEIDER



Universitätsverlag  
WINTER  
Heidelberg  
2013

# Inhalt

## BEITRÄGE

---

- 1 Ansgar Nünning (Gießen)  
Renaissance und Neue Forschungsrichtungen  
der Narratologie: Ansätze, Grenzüberschreitungen  
und Impulse für die Literaturwissenschaften
- 31 Peter Hühn (Hamburg)  
Recent Developments in Transgeneric Narratology:  
Applications to Poetry and Drama
- 47 Ralf Schneider (Bielefeld)  
New Narrative Dynamics? How the Order of a Text  
and the Reader's Cognition and Emotion Create its  
Meanings
- 69 Jan Alber (Freiburg)  
Unnatural Narratology: Developments and Perspectives
- 85 Roy Sommer (Wuppertal)  
Erzählforschung als Kulturwissenschaft:  
Erkenntnisinteressen, Ansätze und Fragestellungen  
der postklassischen Narratologie
- 103 Nora Berning (Gießen)  
Critical Ethical Narratology as an Emerging Vector in  
the Study of Literary Narrative
- 117 Monika Fludernik (Freiburg)  
Factual Narrative: A Missing Narratological Paradigm
- 135 Vera Nünning (Heidelberg)  
Unreliable Narration als Schlüsselkonzept und  
Testfall für neue Entwicklungen der Postklassischen  
Narratologie: Ansätze, Erklärungen und Desiderata

## BESPRECHUNGEN

---

- 161 Martin Klepper: *The Discovery of Point of View: Observation and  
Narration in the American Novel 1790–1910* (Michael Basseler) –  
Gisliind Rohwer-Happe: *Unreliable Narration im dramatischen Monolog  
des Viktorianismus: Konzepte und Funktionen* (Peter Hühn) – Jan Alber,  
Rüdiger Heinze: *Unnatural Narratives – Unnatural Narratology* (Natalya  
Bekhta) – Marcus Hartner: *Perspektivische Interaktion im Roman.  
Kognition, Rezeption, Interpretation* (Robert Vogt) – David Herman,  
James Phelan, Peter J. Rabinowitz, Brian Richardson, Robyn Warhol:  
*Narrative Theory: Core Concepts and Critical Debates* (Nora Berning) –  
Jan Alber und Monika Fludernik (eds.): *Postclassical Narratology:  
Approaches and Analyses* & Greta Olson (ed.): *Current Trends in  
Narratology* (Marcus Hartner) – Patrick Colm Hogan: *Affective  
Narratology: The Emotional Structure of Stories* (Caroline Pirllet)

## BESPRECHUNGEN

Martin Klepper: *The Discovery of Point of View: Observation and Narration in the American Novel 1790-1910* (American Studies: A Monograph Series). Heidelberg: Universitätsverlag Winter, 2011. 419 S., geb., € 54.-

Jeder Literaturstudent lernt früh im Studium: Um 1900 herum vollzog sich in der westlichen Literatur ein grundlegender Wandel in der Erzählperspektive narrativer Texte, der sich – stark vereinfacht – als eine Abkehr von der allwissenden Perspektive eines auktorialen Erzählers hin zur subjektiven, oftmals durch eine oder mehrere Reflektorfiguren (Stanzel) bzw. Fokalisierungsinstanzen (Genette) gefilterten Perspektivenstruktur skizzieren lässt. Damit rückte die Frage nach der Perspektive selbst ins Zentrum der Erzähltexte. Was Kleppers Studie dem geneigten Erstsemester an die Hand gibt, könnte man ebenso vereinfacht als ein umfassendes Erklärungsmodell für diesen literaturgeschichtlichen Wandel bezeichnen. Dabei wird im Laufe der Lektüre jedoch deutlich, dass eben jene Studienanfänger wohl kaum die Zielgruppe für Kleppers Buch darstellen; zu komplex, zu differenziert und voraussetzungsreich sind hierfür die Ausführungen. Der Verfasser setzt sich nicht weniger zum Ziel, als die vielschichtigen Prozesse zu erkunden, die zur 'Entdeckung' der Beobachterperspektive (*point of view*) in der amerikanischen Literatur und Gesellschaft des 19. Jahrhunderts geführt haben.

Die Studie gliedert sich in eine ausführliche Einleitung (S. 1-40) und insgesamt drei große Kapitel von jeweils ca. 100 Seiten, die entlang der bereits im Titel vorgegebenen Zeitachse des 'langen' 19. Jahrhunderts angeordnet sind. Die Einleitung liefert neben einer Darlegung der Fragestellung, Methodik und Struktur der Arbeit auch bereits einen Abriss der einschlägigen narratologischen ('classical' und 'postclassical'), literarhistorischen, epistemologischen, linguistischen, visuellen und sozialwissenschaftlichen Theorien zum Phänomen Beobachterperspektive. Hierbei geht Klepper recht pragmatisch vor, und dadurch haben vor allem die erzähltheoretischen Ausführungen eher Überblickscharakter.

Obwohl die Studie aufgrund ihres sehr breit angelegten Erkenntnisinteresses kaum auf eine Theorie festzulegen ist – und der Verfasser zudem einräumt, er wolle ohnehin nicht übermäßig theoretisch vorgehen (S. 7) –, bildet die Systemtheorie Niklas Luhmanns zweifellos den allumfassenden theoretischen Rahmen. Dabei bezieht sich der Verfasser besonders auf Luhmanns Begriff der Beobachtung zweiter Ordnung, der im Zusammenhang mit der These von der Ausdifferenzierung der Gesellschaft das Projekt der Moderne charakterisiert: Luhmann steuert damit das grundlegende Erklärungsmodell für Kleppers These von der Entdeckung der Beobachterperspektive bei: „The discovery of point of view, the emergence of figural narration and internal focalization, the development of stream of consciousness and the invention of peripheral narrators turn out to be techniques of a functionally differentiated society, which needs to reflect its own modes of perception.“ (S. 39)

In den Überschriften der drei Großkapitel lässt sich dann bereits der Argumentationsgang der Arbeit erkennen: Kapitel 1, das sich mit der Zeit um 1800 herum beschäftigt, trägt den Titel „The Fall of a Transparent World“; das zweite Kapitel ist überschrieben mit „The Plastic Power of the Human Eye“ und umfasst den Zeitraum bis etwa 1850; Kapitel 3 endet schließlich um 1900 und hat die Überschrift „Absolute Insulation, Irreducible Pluralism“. Während sich also im Laufe des 18. Jahrhunderts eine erste grundlegende Skepsis an der Transparenz der Welt und der als passiv und daher unproblematisch erachteten Rolle von Beobachtern breit macht, setzt sich dieser Prozess im 19. Jahrhundert in ver-

schärfter – wenn auch noch durch gewichtige philosophische Gegenpositionen abgemilderte – Weise fort, um schließlich im epistemologischen Skeptizismus des 20. Jahrhunderts und dessen Auffassung von der Unhintergebarkeit von Beobachterperspektiven zu münden.

Literarisch manifestiert sich dieser Wandel früh etwa in den Briefromanen Samuel Richardsons und deren „keyhole view of life“ oder, noch stärker, in Laurence Sternes und William Godwins selbstreflexiven Erzählexperimenten, in denen die „underlying reality of observers“ (S. 86) ins Zentrum rückt. In Amerika sind es v.a. Rowsons *Charlotte Temple*, Fosters *The Coquette* und vor allem Brockden Browns *Arthur Mervyn* an denen Klepper ähnliche Entwicklungen festmacht; radikaler vollzieht sich der Wandel jedoch endgültig im 19. Jahrhundert mit Texten wie Poes *The Man of the Crowd*, Hawthornes *The Scarlet Letter*, Melvilles *Benito Cereno* und *Moby-Dick*, sowie schließlich im realistischen Roman, besonders bei Henry James, der den Endpunkt der Studie markiert und somit eine besondere Rolle in der Argumentation einnimmt. Deshalb möchte ich auch kurz exemplarisch darauf eingehen.

Die Interpretationen zu James' Romanwerk umfassen neben den 'üblichen Verdächtigen' (*The Portrait of a Lady*, *The Wings of the Dove*) auch solche Romane, die allgemein eher nicht zu den großen des Autors gezählt werden, wie etwa *The Sacred Fount*. Diesen stuft Klepper als einen von „James's most self-reflexive texts“ (S. 356) ein, da gerade die homodiegetische Perspektive einen erhöhten epistemologischen Skeptizismus zum Ausdruck bringe, der unmittelbar mit der Beobachterrolle des Erzählers zusammenhängt. James' Romanwerk – und Kleppers Argumentation – kulminieren schließlich in *The Wings of the Dove*. Mit diesem Roman vollzieht sich endgültig der Wandel zum (multi-)perspektivischen Erzählen, in dem jede weitere Perspektive neue Bedeutungen und mögliche Interpretationen generiert: „There is no reality beyond perspectives in *The Wings of the Dove*.“ (S. 361) James gebührt damit auch der finale Satz in *The Discovery of Point of View*: „With Henry James's late work and his prefaces, the discovery of point of view is completed and the full play of (modern) perspectivism has begun.“ (S. 381) Am Beispiel der Interpretationen zu James' Werk zeigt sich die Differenziertheit und breite Anschlussfähigkeit der gesamten Studie, die stets in größeren literaturgeschichtlichen Kontexten argumentiert und generelle Entwicklungen (nicht nur) im amerikanischen Roman skizziert.

Es lässt sich anhand des bisher Gesagten bereits vermuten: Wer hinter dem Titel eine streng narratologische Studie zur Ausgestaltung der Erzähl- und Perspektivenstruktur im amerikanischen Roman vermutet, der irrt. Im Vordergrund steht eine Sicht auf die Themen Narration und Beobachtung, die literarisches Erzählen eng im Zusammenspiel ganz unterschiedlicher gesellschaftlicher Bereiche bzw. Teilsysteme und historischer Entwicklungen betrachtet. Zwar bedient sich Klepper narratologischer Kategorien und Terminologie; es handelt sich jedoch eher um eine narratologisch informierte Studie, die zur erzähltheoretischen Diskussion und Begriffsbildung im engeren Sinne weniger beiträgt als zu einer kulturgeschichtlichen Erweiterung strukturalistisch geprägter narratologischer Theoriebildung und Analysen.

Der Titel von Kleppers Studie ist in diesem Licht als *understatement* zu werten, da sie doch weit mehr zu bieten hat als eine auf Amerika reduzierte Perspektive auf die Erzählperspektive in literarischen Texten. Die ausführlichen Exkurse zur englischen Romanliteratur – von Defoe, Richardson, Fielding über Sterne bis Austen – sowie die extensive Einbeziehung nicht englischsprachiger europäischer Literaturen (v.a. die russische, französische und deutsche) führen dazu, dass sich Kleppers Buch passagenweise als eine Art transnationale Geschichte des (amerikanischen) Romans liest, in der die diversen Einflüsse – literarischer, künstlerischer, wissenschaftlicher, technologischer, politischer, mentalitätsgeschichtlicher Art, etc. – und deren Wechselbeziehungen angeführt und auf sehr anregende und erkenntnisreiche Art diskutiert werden. Insbesondere die globale bzw. komparatistische Perspektive macht die Studie nicht nur für Amerikanisten und Anglisten, son-

dern eben auch für Vertreter anderer Philologien hochinteressant. Über die zentrale Frage nach der 'Entdeckung' der Erzählperspektive gelangt der Verfasser zudem immer wieder zu weitreichenderen, grundsätzlichen Fragen der Literaturgeschichtsschreibung. Ein Beispiel hierfür sind die Ausführungen in Kapitel 3.2 („Experimental Moralists: Observation, Experience and the Realist Project“, S. 299-328), in dem Klepper kluge Einsichten in die Realismus-Debatte – bezüglich der ästhetischen Prämissen der Realisten, des Verhältnisses von *local color writing* und Realismus, der Abgrenzung zum Naturalismus, etc. – liefert.

Die Struktur der Arbeit lässt sich vielleicht am ehesten mit der Anordnung eines konzentrischen Kreises vergleichen: von der erzählenden Literatur in den Vereinigten Staaten ausgehend werden die epistemologischen Umbrüche und Veränderungen in einer Vielzahl gesellschaftlicher Diskurse bzw. Systeme erkundet. Mit diesem strukturellen Vergleich ist jedoch keineswegs gemeint, dass die Literatur den Mittelpunkt der Studie bildet – im Zentrum steht vielmehr die Fragen nach den sich wandelnden Auffassungen, Techniken und Institutionen der Beobachtung im 'langen' 19. Jahrhundert und, damit verbunden, wie diese mit dem literarischen Erzählen korrelieren. Der Verfasser beschreibt diese Entwicklung als einen „self-conscious and irreversible turn to social self-reflexivity“ (S. 375), der sich, so Klepper, vielleicht am Stärksten im Aufkommen der Soziologie manifestiert, welche die Beobachtung zweiter Ordnung institutionalisierte. Und so schließt sich auch der methodisch-theoretische Kreis der Studie selbst, schließlich verdankt Klepper diesen Argumentationsgang wesentlich der Soziologie selbst, nämlich in Form der Luhmann'schen Theorie.

Während Stil und Dichte der Ausführungen die Lesbarkeit der Studie an einzelnen Stellen etwas beeinträchtigen, ist das Buch über weite Strecken doch rhetorisch anspruchsvoll und argumentiert auf einem hohen theoretischen Niveau. Nur gelegentlich bleiben die Überlegungen unvollständig oder erschließen sich zumindest nicht unmittelbar. So führt Klepper z.B. Foucaults These von den epistemischen Umbrüchen als Erklärungsmodell für das Aufkommen von erzählerischen Phänomenen wie Perspektive und freie indirekte Rede an, ohne jedoch genauer zu erläutern, wie die Foucault'schen *Episteme* dies erklären.

Sprachlich und formal gibt es nur sehr wenig auszusetzen. Bis auf einige Fehler in Orthographie (z.B. „privyileged“, S. 66, „verysimilitude“, S. 67), Interpunktion (vermehrt z.B. auf S. 18), der Falschschreibung von Namen (z.B. „Gérald Genette“, S. 17, richtig auf S. 116 oder „Eduard Manet“, S. 284) ist die Studie in einem sehr abwechslungsreichen und lesbaren Englisch verfasst. Ungewöhnlich ist jedoch, dass der Verfasser immer wieder aus v.a. deutschsprachigen Publikationen auf Englisch zitiert, ohne dabei kenntlich zu machen, dass es sich dabei um seine eigenen Übersetzungen handelt.

Fazit: Der Titel der Studie gibt sich angesichts der beeindruckenden Fülle und Reichweite der Ausführungen bescheiden. Klepper bietet in seiner Monographie weit mehr als eine Untersuchung der Entwicklung von Erzähl(er)perspektiven, nämlich so etwas wie eine transnationale Geschichte des (amerikanischen) Romans unter besonderer Einbeziehung der epistemologischen Umbrüche und technologischen Innovationen der Zeit zwischen 1700 und dem frühen 20. Jahrhundert. Kenntnisreich und detailliert geht Klepper dabei auf ganz unterschiedliche gesellschaftliche Bereiche bzw. Systeme ein, in denen er zunächst die Problematisierung und später die schrittweise Aufwertung des Beobachters mit Blick auf den Gewinn von Erkenntnis bzw. Wissen konstatiert. Es handelt sich bei *The Discovery of Point of View* um eine äußerst materialreiche, gelehrte und durchweg informative Studie, deren kleinere Mängel sich angesichts der Dichte und Fülle der Argumentation als Quisquilien erweisen. Mögen doch alle zukünftigen Literaturstudentinnen zumindest davon profitieren, dass ihre Professorinnen und Dozenten nun dank Klepper den Wandel in der Erzählperspektive um 1900 selbst besser verstehen und vor allem adäquat erklären können.

Michael Basseler (Gießen)